Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Herausgeber: Archäologie Baselland
Band: - (2018)

Artikel: Auswertung und Vermittlung
Autor: Fischer, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841886

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auswertung und Vermittlung

Dreh- und Angelpunkt des Jahres 2018 war das 50-Jahr-Jubiläum der Archäologie Baselland. Im Hinblick auf die Sonderausstellung ‹50 Jahre – 50 Funde. Die schönsten Entdeckungen der Archäologie Baselland› wurden die ausgewählten Topstücke für die Begleitpublikation neu aufgearbeitet. Entstanden ist so ein Standardwerk für die Baselbieter Vergangenheit: Kompakt, leicht zu lesen und doch von grosser Tiefe wird dieses Buch noch lange Zeit aktuell sein.

Wer sich die Statistik der Veranstaltungen zu Gemüte führt, könnte auf den ersten Blick vermuten, dass wir uns zum Jubiläum Urlaub gegönnt haben. Bloss 35 Anlässe sind aufgeführt (2017: 62) mit total 1200 Besuchenden (2017: 2700). Es gilt aber nicht nur zu bedenken, dass die Vorbereitungen der Sonderausstellung die wenigen Stellenprozente der Abteilung vollkommen absorbierten, sondern dass auch alle Veranstaltungen im Zusammenhang mit der Ausstellung in die Statistik des Museum.BL einflossen. Ausserdem fehlte ein ‹Blockbuster› wie die Eröffnung der Burgruine Pfeffingen.

Vor diesem Hintergrund sind die Zahlen beachtlich. Zu verdanken sind sie dem grossen Engagement des gesamten Teams der Archäologie Baselland. Nur so ist es zum Beispiel möglich, dass wir neben allen anderen Verpflichtungen auch noch Gastgeberin für die Jahresversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit mit rund 120 Teilnehmenden sein konnten.

Andreas Fischer

Zum vielfältigen Begleitprogramm der Ausstellung ‹50 Jahre – 50 Funde› gehörte auch ein Angebot im Rahmen von ‹Mein Museum›. Kinder konnten eines der Topstücke abgiessen und bemalen. Die Lernende Fulya Sarikaya zeigt, wie's geht.

Die Archäologie Baselland zu Gast an der Basler Museumsnacht

Jedes Jahr an einem Freitag im Januar kann man in Basel merkwürdige Szenen beobachten. Trotz tiefen Temperaturen tummeln sich Tausende auf den Gassen, und vor manchen Museen bilden sich lange Schlangen: Es ist Museumsnacht! Seit bald 20 Jahren gehört der Grossevent zum festen Bestandteil des städtischen Kulturkalenders. Zirka 30 000 Menschen nehmen jedes Jahr teil; rund 100 000 Eintritte zählen die beteiligten Institutionen. Lange Zeit war auch das Museum.BL mit dabei, zuletzt sogar mit einem eigens dafür gebauten Zelt auf dem Barfüsserplatz. Dieser Auftritt musste aber im Zuge der Sparmassnahmen 2014 eingestellt werden.

Lucius Paternus Severus und Conginna waren mit ihren Hörgeschichten zu Gast an der Museumsnacht.

2018 feierte die Hauptabteilung Archäologie und Museum ein Comeback. Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums und auf Einladung des Historischen Museums Basel durfte die Archäologie Baselland in der Barfüsserkirche einen Stand und eine Vitrine belegen. Zu sehen gab es drei unserer Highlights: Das mittelalterliche Aquamanile (Handwaschgefäss) von der Burg Scheidegg bei Gelterkinden, einen Scheibenhalsring mit Koralleneinlagen aus einem eisenzeitlichen Grab in Muttenz sowie die römische Fussfessel aus Munzach. Ganz nach dem Motto ‹Lebendige Archäologie› konnte das Publikum unsere bekannten Hörgeschichten zu den Epochen anhören, eine Nachbildung des Hand-

waschgefässes ausprobieren oder sich eine Kopie der Fussfessel anlegen und damit vor passendem Hintergrund posieren.

Rund 10 000 Besucherinnen und Besucher zählt die Barfüsserkirche jeweils an der Museumsnacht. Die meisten dürften uns wahrgenommen haben. Mehr als 100 Personen haben aktiv an unserem Wettbewerb teilgenommen. Gross und Klein suchten zehn Unterschiede, die wir auf den Lebensbildern einer Keltin und eines Römers eingebaut haben. Die Sieger der beiden Hauptgewinne – eines Museumspasses und einer exklusiven Führung – waren Sophia Kammerer aus Münchenstein und Gloria Vergilas aus Basel.

Der Auftritt an der Museumsnacht reihte sich in die schon länger durchgeführten Standaktionen am Augster Römerfest oder an den Europäischen Denkmaltagen ein, die wir auch 2018 durchführten. Sie alle sind hervorragende Schaufenster, um die Archäologie Baselland und ihre Arbeit der breiten Bevölkerung vorzustellen. Und jedes Mal zeigt sich: Die Faszination für die Baselbieter Vergangenheit ist ungebrochen.

Bericht: Andreas Fischer, mit herzlichem Dank an das Historische Museum Basel für die Gastfreundschaft

Claudia Spiess erklärt vor dem ‹Selfie›-Hintergrundbild das Funktionieren der römischen Fussfessel von Munzach.

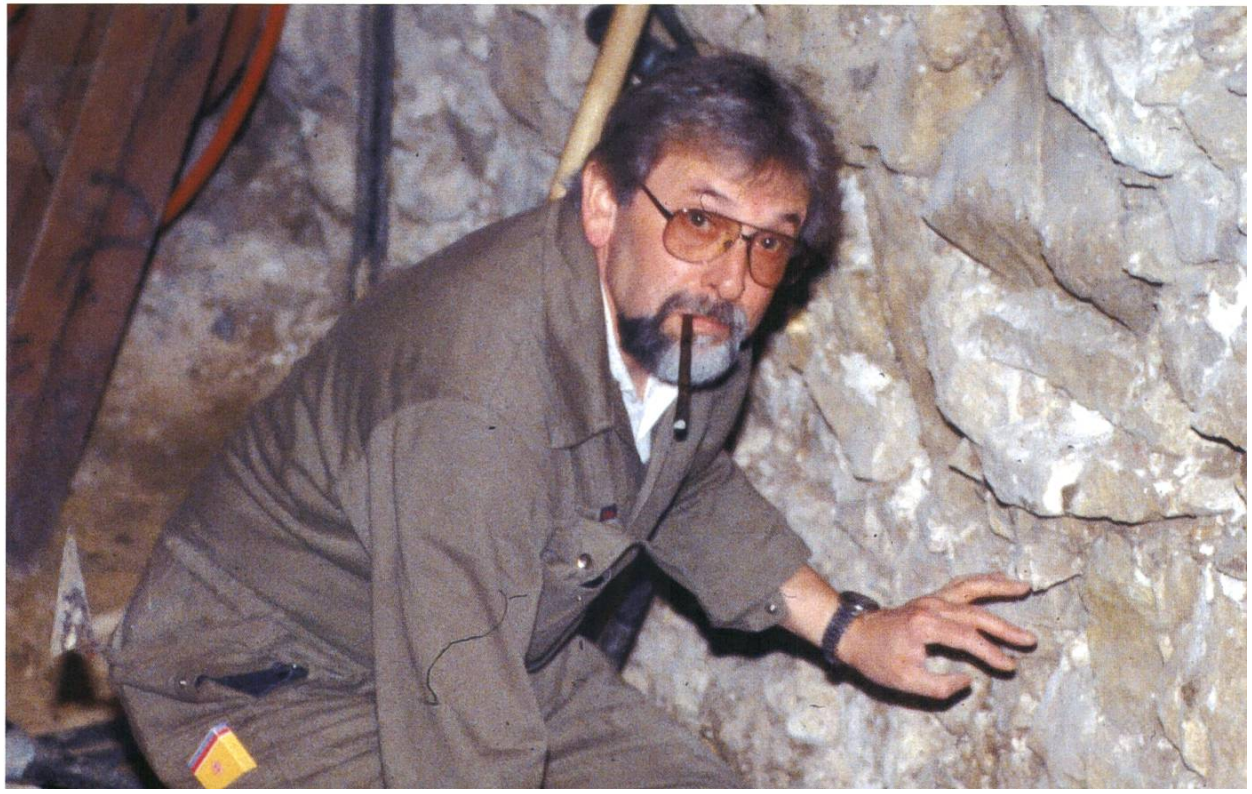
Nr. 23, eines der Glanzstücke aus der Baselbieter Vergangenheit: der Delfin aus dem römischen Gutshof Munzach bei Liestal (Tom Schneider).

‹50 Jahre – 50 Funde› – die Jubiläumsausstellung der Archäologie Baselland

Die Archäologie Baselland feierte 2018 ihren Fünfzigsten und beschenkte sich und die Bevölkerung mit der Sonderausstellung ‹50 Jahre – 50 Funde. Die schönsten Entdeckungen der Archäologie Baselland›. Vom 9. Juni bis zum 14. Oktober waren im Museum.BL 50 seltene, kostbare und aussagestarke Fundstücke zu sehen. Eine archäologische Zeitreise vom Faustkeil von Pratteln über den Keltenschatz von Füllinsdorf bis zu einer modernen Zigarettendose.

Doch von Anfang an: Es ist ein Kreuz mit diesen Jubiläen! Nur allzu gerne mokieren wir Archäologen uns über zufällige Daten, die unverhofft aus der Mottenkiste auftauchen und für Erinnerungsfeiern aller Art herhalten müssen. Auch in unserem Fall gäbe es zu mäkeln. Das Amt des ‹Kantonsarchäologen› wurde erst 1971 geschaffen, als die zuständige ‹Altertümerkommission› bereit war, ihre entsprechenden Kompetenzen abzutreten. Die ‹Archäologie Baselland› in der heutigen Form geht sogar erst auf die 1990er Jahre zurück. Andererseits sind die frühesten Fundmeldungen des Kantons Basel-Landschaft sehr viel älter als dieses halbe Jahrhundert.

Der massgebende Moment für uns ist jedoch der Eintritt des promovierten Archäologen Jürg Ewald in den Staatsdienst am 1. August 1968. Mitten in



Der erste festangestellte Archäologe: Jürg Ewald, hier 1994 in der Kirche von Ettingen.

einer Zeit der Studentenunruhen und des tiefgreifenden Gesellschaftswandels, von Vietnamkrieg, Prager Frühling und der ersten bemannten Mondumrundung beschloss der Kanton Baselland die Professionalisierung der Erforschung der Vergangenheit.

Nr. 18 durfte in der Ausstellung nicht fehlen: der Silbermünzschatz von Füllinsdorf (Tom Schneider).

Das Grobkonzept für eine Jubiläumsausstellung war schnell verabschiedet: 50 Jahre = 50 Funde. Die Besten der Besten sollten in einer einzigartigen Sonderschau versammelt sein. Doch wo anfangen bei rund einer Million Fundobjekte im Depot? Natürlich bei den Klassikern. So durfte der Faustkeil von Pratteln keineswegs fehlen. Mit einer Datierung von mindestens 300 000 Jahren ist er immerhin das älteste Werkzeug der Schweiz. Auch die frühmittelalterliche Filigranscheibenfibel von Aesch, den neu gefunden römischen Goldring von Pratteln oder die Brunnenfigur in Form eines Delfins von Munzach hätte das Publikum schmerzlich vermisst. Und natürlich ist der Keltenschatz von Füllinsdorf mit von der Partie. Seine Entdeckung rückte die Archäologie Baselland 2012 für einen kurzen Moment ins Rampenlicht der weltweiten Berichterstattung.

›

Nr. 20: Eine Statuettengruppe lieferte einen Einblick in die römische Glaubenswelt (Tom Schneider).

Über die ersten fünf Highlights waren wir uns schnell einig, doch dann kam die harte Arbeit. Denn es war uns ein Anliegen, auch Funde zu zeigen, die auf den ersten Blick unscheinbar sind, dafür aber mit ihren ‹inneren Werten› glänzen. Ein gutes Beispiel ist eine Kalottenschlacke vom Röserntal bei Liestal. Dieser Klumpen von Eisen, Schlackenresten und Lehm zeigt, dass es sich im 9./10. Jahrhundert nach Christus lohnte, in der Region Erz abzubauen und zu verhütten. Die Ausbeutung der eher dürftigen Rohstoffvorkommen zeugt von der damals herrschenden Materialknappheit.

Nr. 33: Die Kalottenschlacke vom Röserntal, mag nicht schön sein, interessant ist sie aber allemal (Tom Schneider).

Nr. 49: Die ‹graue› Vorzeit kann auch farbig – eine Tapetenfolge aus Dittingen (Tom Schneider).

Für die meisten Leute ist Archäologie gleichbedeutend mit der Suche nach Schätzen aus grauer Vorzeit. Dabei geht leicht vergessen, dass die häufigsten Funde Keramikscherben sind. Diese sind für die Wissenschaft oft viel interessanter und wichtiger als alles Gold der Welt. Beispielsweise stützt sich die Mehrzahl der Fundstellen-Datierungen auf bestimmbare Gefässformen, und Töpfereierzeugnisse belegen nicht selten Handelsbeziehungen nach nah und fern. Also durfte auch diese aussagekräftige Fundkategorie nicht untervertreten sein.

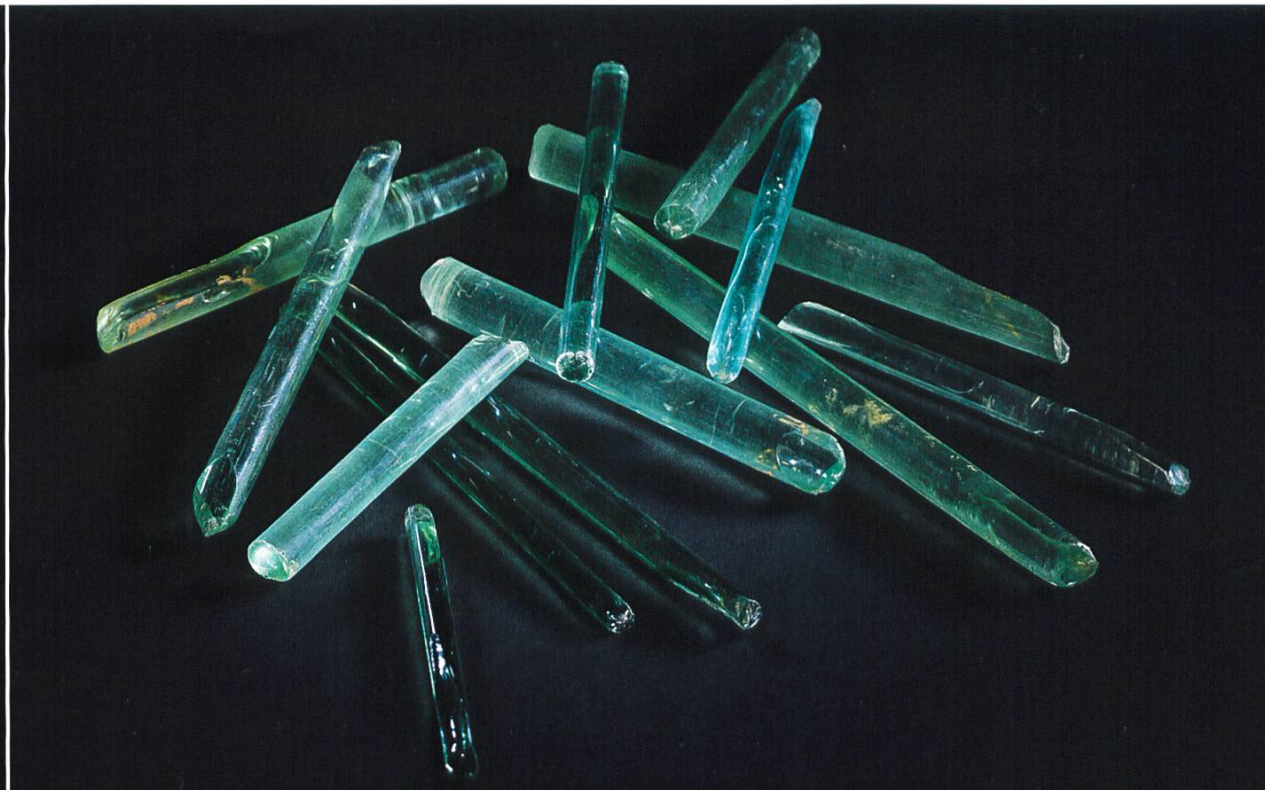
Und auch das mit der ‹Vorzeit› gilt nur bedingt. Archäologie ist vor allem eine Methode zur Rekonstruktion vergangener Lebenswelten. Deshalb konnte das Publikum Glasstangen bestaunen, die zusammen mit weiterem Abfall um 1900 einen Sodbrunnen in Arboldswil verfüllten. Oder die Abfolge von zehn Tapeten aus einem Bauernhaus in Dittingen – ein wunderbarer Einblick in die ‹Wandschmuckmode› von 1892 bis in die 1950er Jahre. Die Nummer 50 war eine Zigarettendose. Sie wurde in einem Zwischenboden gefunden und

›

Nr. 46: Rätselhaft und berührend – ein Kinderschuh aus einem Zwischenboden der Burggasse 8 in Muttenz (Tom Schneider).

brachte vor gut hundert Jahren mit ihrer Deckelverzierung einen Hauch von Orient ins Gasthaus Rössli in Bubendorf. So verschieden die ausgewählten Funde sind, eines haben sie gemeinsam: Als authentische Zeugen geben sie Einblicke in die vielfältige Geschichte des Baselbiets.

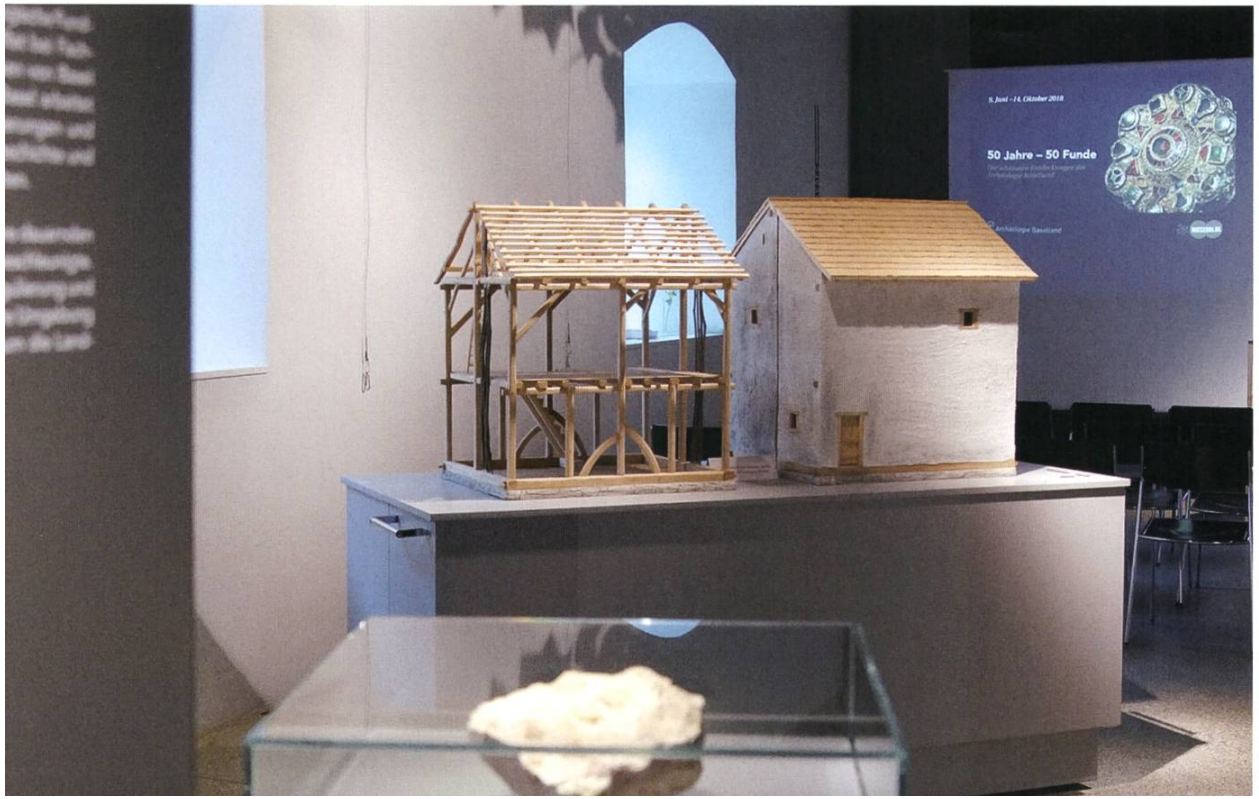
Unsere Zusammenstellung sprach das Publikum offenbar sehr an. Exakte Besucherzahlen können wir zwar keine liefern, da für die Ausstellung im Foyer kein Eintritt verlangt wurde. Über 5000 Personen haben aber in dieser Zeit das Museum besucht und dabei die Sonderausstellung, um die



Nr. 48: Glasstangen zeugen von der wichtigen Seidenband-Heimarbeit (Tom Schneider).

man buchstäblich nicht herumkam, zumindest wahrgenommen. Viele blieben zudem viel länger als geplant in der Ausstellung hängen und auch noch etwas schätzten die Besucherinnen und Besucher sehr: Bei jedem Objekt konnte man sich eine ‹Postkarte› mit einer wunderbaren Fotografie des Fundes und den wichtigsten Informationen dazu mitnehmen. Diese Idee erlaubt uns nachträglich, eine Beliebtheitsskala aufzustellen. Am meisten Karten kamen – Taataa – ex aequo vom Faustkeil und der Filigranscheibenfibel weg, dicht gefolgt vom Keltenschatz, dem Goldfingerring und dem Topfhelm von Pratteln. Unsere Top 5 war also bis auf eine Ausnahme goldrichtig (der Delfin schaffte es aber auch in die Top 10). Bereits auf Platz 6 folgte ein Fund, den wir nicht so weit oben eingeschätzt hatten: Eine Paternosterkette des 16. Jahrhunderts aus der Kirche von Gelterkinden.

Für die Ausstellung wurde auch ein Modell des Hauses an der Burggasse 8 in Muttenz erstellt.



Wer die Ausstellung verpasst hat, kann sich mit der dazugehörigen Begleitpublikation ‹50 Jahre – 50 Funde. Archäologie im Kanton Baselland› trösten. Darin sind alle Objekte der Ausstellung ausführlich beschrieben und abgebildet. Die meisten sind auch bereits auf unserer neuen Webseite integriert (siehe S. 158–159), meist sogar als 3D-Modell, so dass man sie aufs genaueste untersuchen kann.

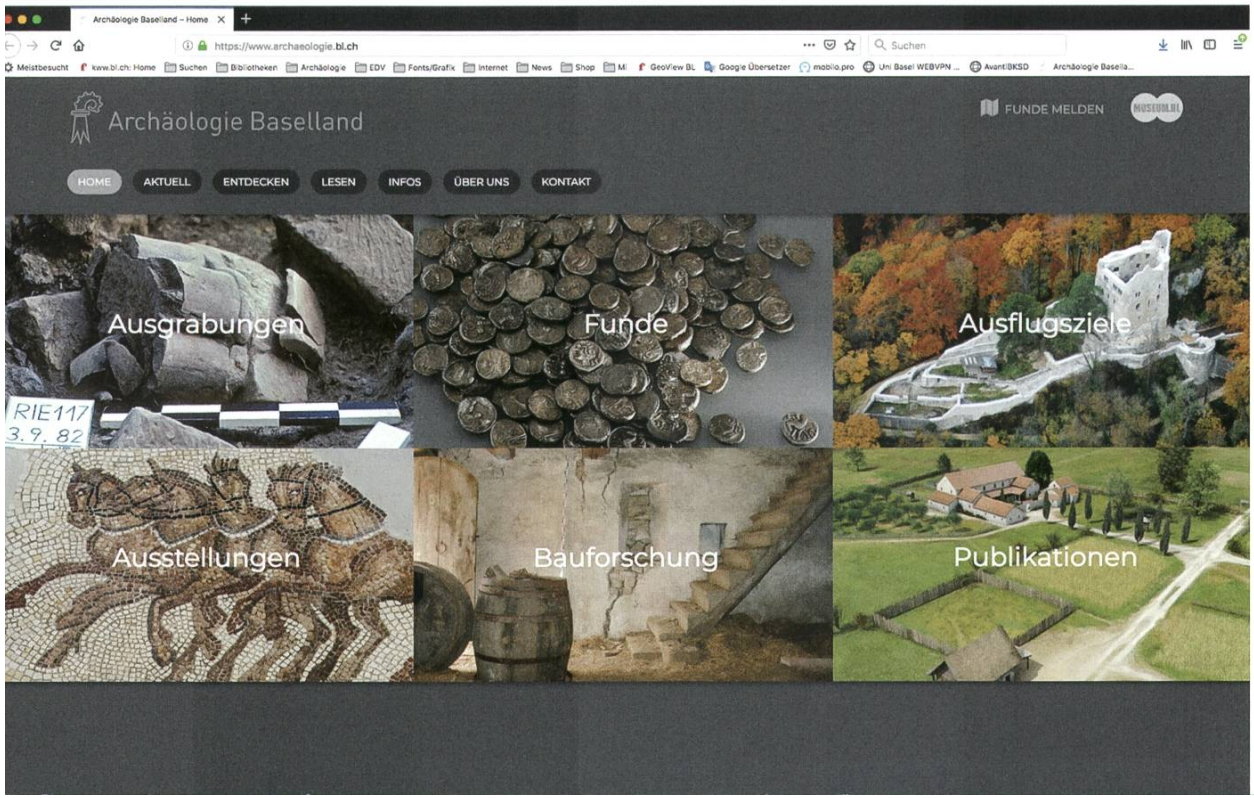
Bericht: Andreas Fischer

Nr. 42: Der Topfhelm von der Burg Madeln oberhalb von Pratteln war gemäss der ‹Postkarten-Skala› das fünftbeliebteste Objekt der Ausstellung (Tom Schneider).

Zum Geburtstag eine neue Website – archaeologie.bl.ch im neuen Gewand

Die neue Website begrüsst Besucherinnen und Besucher aufgeräumt im modernen ‹Kachelkleid›.

Die Internetseite eines Unternehmens ist die digitale Visitenkarte, sagt man. Kein Wunder, stand eine Erneuerung des Webauftritts deshalb schon lange auf unserer Wunschliste. Denn bis Sommer 2018 stammte das Design und vor allem die Funktionalität aus dem Jahr 2001, was in Internetzeiträumen gerechnet als ‹archäologisch› zu bezeichnen ist. Zum Jubiläum gingen wir also auch diese Baustelle an. Eine sanfte Renovation kam nach so langer Zeit nicht in Frage, es brauchte eine völlig neue Grundstruktur. Immer noch gültig war aber der Gedanke, den Leuten unsere Erkenntnisse und Ausgrabungen aktuell zu vermitteln.



Zudem wollten wir die Möglichkeit schaffen, den Kanton respektive seine Vergangenheit in der Landschaft zu entdecken. Dreh- und Angelpunkt ist deshalb eine interaktive Karte, auf der man verschiedene Kategorien anwählen kann: Ausflugsziele, Ausgrabungen, Fundorte oder auch Häuser, die die Bauforschung untersucht hat. Ja, sogar eine kleine Zeitreise durch alle Epochen der Menschheitsgeschichte lässt sich unternehmen. Zu jedem Eintrag gibt es eine Fülle von Informationen, von Texten über Bilder bis hin zu Hörgeschichten und 3D-Modellen, zum Beispiel der goldenen

MEHR INFOS

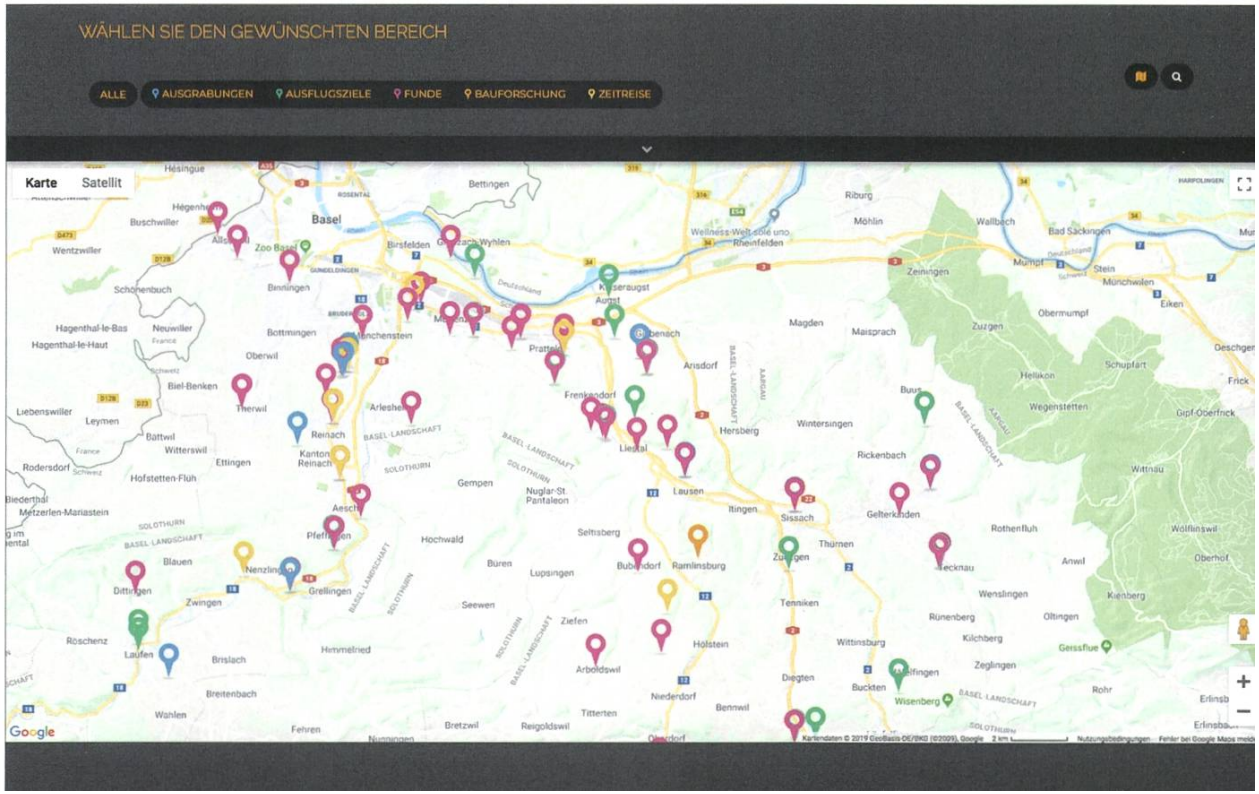
Filigranscheibenfibel von Aesch (s. Seite 8), der Farnsburg (s. Seite 122) oder der Burgruine Witwald (s. Seite 144).

Wer sich vertieft mit dem kulturellen Erbe des Baselbiets auseinandersetzen möchte, findet zudem unter der Rubrik ‹Lesen› eine Fülle an Publikationen. Vom einfachen Faltblatt über Infotafeln zu wichtigen archäologischen Stätten bis hin zu Büchern, die die Ergebnisse von wissenschaftlichen Auswertungen in aller Ausführlichkeit präsentieren. Abgerundet wird das Angebot durch Auskünfte für unsere Anspruchsgruppen wie Lehrpersonen, Bauherrschaften etc. sowie Hinweise auf Veranstaltungen und Ausstellungen – natürlich alles voll kompatibel mit jeglichen Anzeigegeräten.

Noch sind längst nicht alle Einträge des alten Internet-Auftritts ins neue Format übertragen. Die Webseite wird aber selbstverständlich laufend ergänzt, so dass es sich lohnt, immer wieder einmal vorbeizuschauen. Und das tun nicht wenige: Seit der Veröffentlichung im August 2018 besuchen uns täglich rund 40 Personen.

Bericht: Andreas Fischer

Herzstück des neuen Internetauftrittes ist eine interaktive Karte, wo man sich über Fundstellen, Ausflugsziele, Funde und Bauuntersuchungen informieren kann.



Laufen erzählt Geschichte – am Ort des Geschehens und im Internet

Die Schauspieler Lukas Kubik und Kathrin Veith (siehe S. 9) gaben den zehn fiktiven Personen ein Gesicht (Fotografie Andreas Zimmermann).

Laufen ist ein facettenreicher historischer Schauplatz mit archäologisch bedeutsamen Fundstätten. Zuweilen wurde das Städchen an der Birs sogar vom Hauch der Weltgeschichte gestreift – etwa im Dreissigjährigen Krieg oder zur Zeit Napoleons. Lange war das einfache Leben von Armut geprägt.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte eine Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs. Wichtige Industriezweige und Firmen entstanden, denen der Sprung auf das internationale Parkett gelang.

Wie trauert eine Dorfbewohnerin aus der Jungsteinzeit? Was sieht, hört und riecht ein Nachtwächter auf seinem Rundgang? Wie überlebt man die Pest? – Die Stadt Laufen begeht neue Wege, um vergangene Lebenswelten wieder in Erinnerung zu rufen. An zehn geschichtsträchtigen Orten, verteilt in der Altstadt, finden sich kreisrunde Tafeln mit Portraits von Personen. Am Mobiltelefon beginnen diese Figuren – nach dem Scannen eines QR-Codes – von sich zu erzählen. Eine Jahreszahl verrät, um welche Epoche es geht.

Die Männer und Frauen, die freimütig aus ihrem Leben berichten, sind fiktiv. Es sind Bäuerinnen und Mägde, Arbeiter und Soldaten, die eine Geschichte ‹von unten› erzählen, direkt und ungefiltert. Die historischen Stätten hingegen sind real, und das Umfeld, in dem sie sich bewegen, ist sorgfältig recherchiert. Im Hintergrund tauchen auch

berühmte Laufentaler Persönlichkeiten auf, etwa der Arzt Joseph Conrad Gabriel Feninger oder der Fabrikdirektor Joseph Gerster-Roth.

Die Anschaulichkeit und Intensität der Geschichten lassen die Hörer augenblicklich in eine vergangene Welt eintauchen. Geschichte wird nahezu unmittelbar erlebbar, und zwar an den seinerzeitigen ‹Tatorten›. Kein Geschichtsbuch schafft eine derart intensive, direkte Verbindung mit der Vergangenheit. Wer mehr erfahren möchte, findet auf der Website die nötigen Hintergrundinformationen zur Überprüfung und Vertiefung.

Unser Dank gilt der Emil und Rosa Richterich-Beck Stiftung, Laufen, die das Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Laufen und dem Museumsverein Laufental möglich gemacht hat. Konzept und Gestaltung sind das Werk von Christian Stauffenegger (Stauffenegger und Partner AG) und Giorgio Cadosch Architekt, Basel. Die Portraitfotografien sind aus der Hand von Andreas Zimmermann. Ein ganz besonderes Dankeschön geht an Barbara Piatti für ihre fesselnden Texte, die uns in eine lebendige Vergangenheit eintauchen lassen!

MEHR INFOS

Bericht: Reto Marti

Hier oder doch an der anderen Fassade? Die Lage jeder Hörstation in der Laufner Altstadt gilt es sorgfältig zu klären.

SAM 2018: Willkommen im Baselbiet!

Applaus für die Regierungspräsidentin Monica Gschwind und ihre Begrüssungsrede im Saal des Theaters Palazzo in Liestal.

Immer zum Ende der traditionellen Grabungssaison treffen sich die berufstätigen Mittelalter- und Neuzeitarchäologen zu ihrer Jahresversammlung. So fanden sich diesmal am 26./27. Oktober 2018 auf Einladung der Archäologie Baselland die stattliche Zahl von gegen hundert Mitgliedern der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) in Liestal ein.

Die Jahresversammlungen der SAM sind jeweils durch einen professionellen wie auch geselligen Charakter geprägt. Das Beisammensein sowie der gemeinsame Austausch werden allgemein hochgehalten. Es war der Archäologie Baselland daher ein Anliegen, einen angemessenen Rahmen dafür zu bieten und den aus allen Teilen der Schweiz angereisten Berufsleuten das Baselbiet auch von seinen bukolischen Seiten nahezubringen.

Als professionelles wie stilvolles Tagungslokal anerbot sich das Kulturhotel Guggenheim in Liestal. Hier gingen am Freitag und Samstag die Generalversammlung sowie die Vorträge der Mitglieder wortwörtlich über die Bühne. Den Start der Vorträge machte ein illuster gehaltener Einführungsblock der Archäologie Baselland zum frühen bis hohen Mittelalter der Region, seinen vielen

Burgen sowie als Highlights mit näheren Betrachtungen zum Kloster Schöntal sowie zu den mittelalterlichen Fundmünzen des Kantons. Die nachfolgenden Vorträge der Mitglieder kreisten um ewige Nuppenbecher, zähringische Filtrierzisternen, Zofinger Badestuben, Delsberger Heiligenschuhe und vieles – für Fachleute – Spannendes mehr.

Der Saal des Theaters Palazzo war ein würdiger Ort für den Empfang durch unsere Regierungspräsidentin Frau Monica Gschwind. Die Magistratin liess in ihrer überaus gewinnenden Ansprache keinen Zweifel über die grosse Bedeutung der archäologischen Forschung aufkommen. Der Abend schloss mit einem reichhaltigen Essen: spanische Tapas in der Tapéo Bar.

Nach den Samstagsvorträgen wechselte die Gesellschaft für die traditionelle Exkursion mit einer Busfahrt via Schönmatt ins herbstliche, aber leider verregnete Birseck. Das vom Burgvogt auf Reichenstein dargebotene Wildschwein verhalf zumindest den meisten der Teilnehmenden der bei den Führungen auf Schloss Birseck und in der Ermitage herrschenden kalten Witterung zu trotzen.

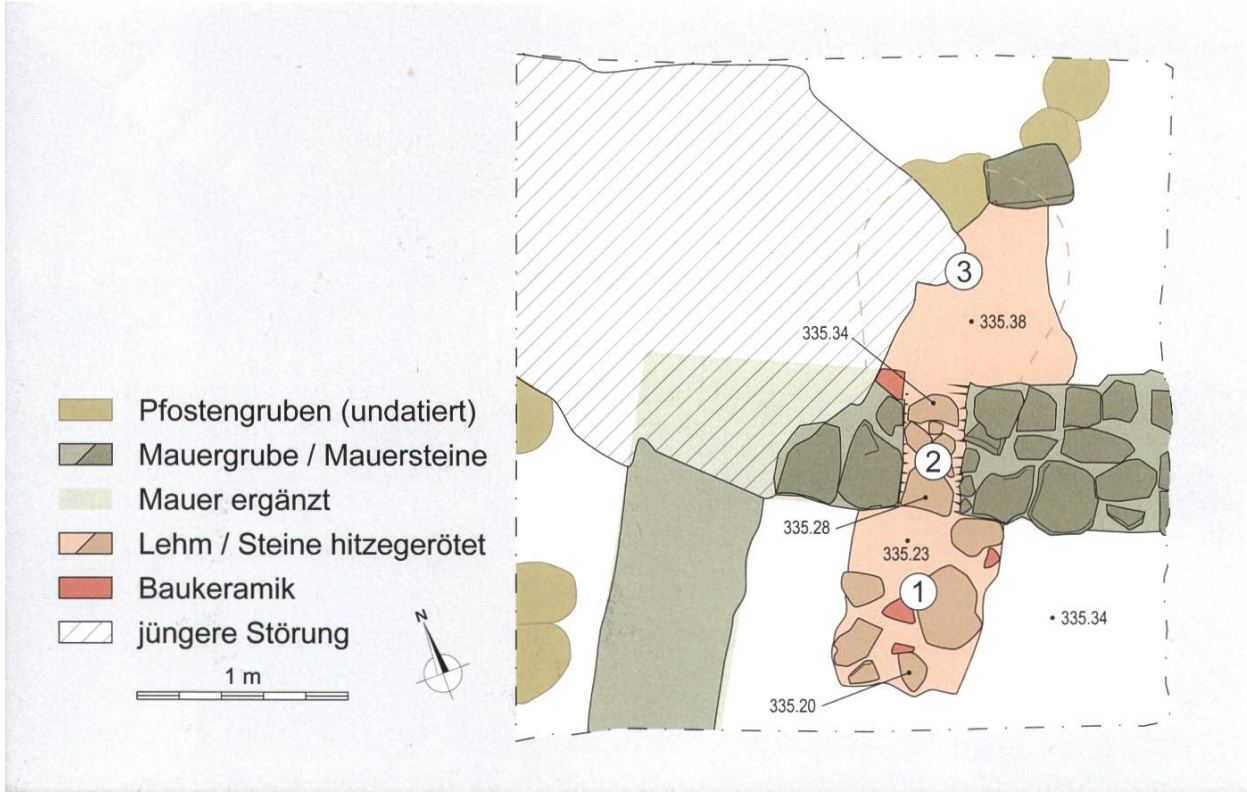
Bericht: Christoph Reding

Wildschwein mit Risotto unter tjostierenden Rittern: Mittagessen im Rittersaal von Burg Reichenstein bei Arlesheim.

Lausen, Bettenach: den Anfängen des Kachelofens auf der Spur

Der Ausgrabungsbefund mit dem Fundament des Steinbaus, Feuerstelle (1), Schürkanal (2) und Standort des Ofens (3).

Der Kachelofen gehört zu den wesentlichen ‹Erfindungen› des europäischen Mittelalters. Rauchfrei beheizte Gemächer machten zwar bereits die Hypokauste der Antike möglich. Aber erst die kompakten Öfen, die ohne im Boden eingetiefe Kanäle auskamen, ermöglichten dasselbe in den Obergeschossen.



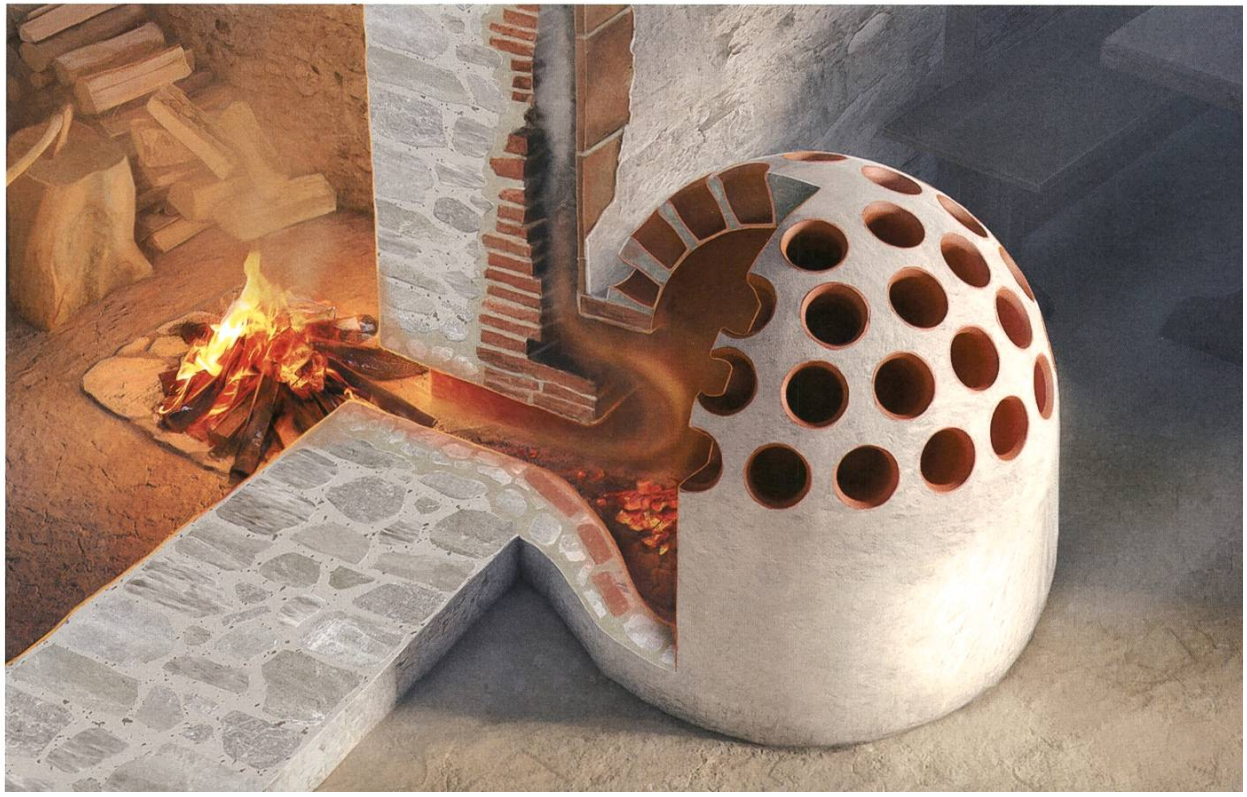
Die Entwicklung des Hinterladerofens bildete – nebst dem deutlich weniger effizienten offenen Kamin – so gesehen eine Grundvoraussetzung für die Mehrgeschossigkeit der repräsentativen mittelalterlichen Wohnbauten in Burgen und Städten, die sich unter anderem genau dadurch auszeichneten, dass die repräsentativsten Räume nicht mehr im Erdgeschoss angesiedelt waren.

Bisher war in der Forschung umstritten, wann mit den frühesten Kachelöfen zu rechnen ist. Dass sie irgendwo im Umkreis des Oberrheins zu suchen sind, hatte sich abgezeichnet. Es gab in dieser Region frühmittelalterliche keramische ‹Becher›, die man formal durchaus als Ofenkacheln interpretieren konnte. Die ältesten Belege für Heizanlagen, die von der Rückseite her eingefeuert wurden, datierten allerdings erst ins 12. Jahrhundert. Man überlegte deshalb, ob der Entwicklung nicht vielleicht eine Art Prototyp vorausgegangen sei, dem man von vorne, also aus dem beheizten Raum selber bediente. Allerdings wären diese ersten ‹Stuben› dann nicht unbedingt rauch- und aschefrei geblieben.

2014 schliesslich gelang bei Ausgrabungen im berühmten Herrenhof von Bettenach bei Lausen der Nachweis eines in Stein gemauerten Gebäudes (vgl. Jahresbericht 2014, S. 44–51). An dessen hangseitiger Nordwand fand sich eine Feuerstelle, die über einen nachträglich eingebauten Kanal mit einem ‹Kuchen› aus verbranntem Lehm verbunden war, in dem sich über hundert Fragmente derartiger früher Ofenkacheln fanden. Offensichtlich stand hier, in einem wohl aus Holz errichteten Gebäudeteil, einmal ein Hinterlader-Kachelofen! Schichten und Funde datieren ihn in die Zeit um 950 nach Christus.

Derzeit ist der Lausner Kachelofen der älteste sichere Beleg für diese Heiztechnologie in ganz Europa. Der Herrenhof von Bettenach beherbergte jedoch kaum die erste Anlage dieser Art. Vielmehr wird man nun die bereits erwähnten Fundstellen von noch älteren Kacheln, namentlich aus dem Elsass, aber auch dem Baselbiet, genau im Auge behalten müssen. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis der neue Befund aus Lausen seine einzigartige Stellung abtreten muss. Die wichtige Neuentdeckung ist mittlerweile wissenschaftlich publiziert (siehe S. 167), was hoffentlich bald zu weiteren fruchtbaren Diskussionen in der Fachwelt führen wird.

Bericht: Reto Marti



Versuch einer Rekonstruktion des Lausner Kachelofens aus dem 10. Jahrhundert (Joe Rohrer).

Leihgaben

Museum für einen Tag. Am Denkmaltag richtete die Archäologie Baselland in der alten Turnhalle von Birsfelden eine Ausstellung ein.

- Im Rahmen der Ausstellung ‹50 Jahre – 50 Funde› wurden zahlreiche extern verliehene Objekte zurückgenommen oder für Montagen ausgeliehen, unter anderem vom Historischen Museum Basel und dem Dichter- und Stadtmuseum Liestal und an den Goldschmied Daniel Chiquet.

- Anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals stellte die Archäologie Baselland vom 22. September in Birsfelden eine kleine Pop-up-Ausstellung zur Vergangenheit des Dorfes zusammen. Zu sehen waren unter anderem ein jungsteinzeitliches Steinbeil, ein bronzezeitliches Randleistenbeil, eisenzeitliche Grabbeigaben sowie eine römische Münze.

- Diverse Kurzausleihen an Schulen für den Unterricht. Seit einigen Jahren besteht für Lehrpersonen auf Anfrage die Möglichkeit, themenspezifisch originale Funde oder Kopien auszuleihen.

Publikationen

- Hans-Rudolf Bläsi/Peter Jordan/Daniel Kälin /Christian Gnägi/Hans Burger/Simone Kiefer/ Fabio Tortoli/Reto Burkhalter, Erläuterungen 1088 Hauenstein. Geologischer Atlas der Schweiz 158 (Wabern 2018).
- Reto Marti, Ein Kachelofen des 10. Jahrhunderts aus Lausen-Bettenach (Kt. Basel-Landschaft/ CH). Archäologisches Korrespondenzblatt 48, 2018, 93–111.
- Reto Marti/Andreas Fischer, 50 Jahre – 50 Funde. Archäologie im Kanton Baselland (Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung, Basel 2018).
- Michael Schmaedecke, Die Ruine Pfeffingen, Pfeffingen BL. Vorbericht zu den bei der Sanierung 2013 bis 2017 gewonnenen neuen Erkenntnissen zur Baugeschichte. Mittelalter 23, 2018, 4–54.
- Anita Springer, Der städtische Einfluss auf die Haus- und Siedlungsentwicklung im Basler Untertanengebiet (Kanton Baselland ohne Laufental). In: Die Schweiz von 1350 bis 1850 im Spiegel archäologischer Quellen (SPM 8, Kolloquium Bern, Basel 2018).
- Jakob Steinmann, Zimmermannshandwerk vor 460 Jahren. Der Abbund eines Mehrreihen-Ständerbaus in Ramlinsburg. Schriften der Archäologie Baselland 53 (Basel 2018).

‹Süffig geschrieben und dennoch reich an Informationen, ... versehen mit grossartigen Fotografien› (Dominik Wunderlin in den Baselbieter Heimatblättern).